

Die grüne Wahlzeitung Wintersemester 2013/14



www.campusgruen.org

Über uns

CampusGrün ist eine offene und buntgemischte Gruppe Studierender aus den verschiedensten Studiengängen und aller Fakultäten. Wir stehen für ökologische, demokratische und soziale Grundwerte und haben den Anspruch, kritisch und konstruktiv mit den Studierenden aller Fachbereiche für ihre und unser aller Interessen einzutreten. Das bedeutet nicht nur über Probleme zu reden, sondern sich aktiv für kleine und große Veränderungen an der Universität einzusetzen, dabei aber auf dem Boden der Tatsachen zu bleiben und trotzdem die Ideale nicht aus den Augen zu verlieren! Uns gibt es seit Frühjahr 2007. Seit dem Sommersemester 2008 sind wir im Studierendenparlament vertreten und seit dem Sommersemester 2009 auch im Akademischen Senat. Außerdem waren wir als stärkste Liste von 2011 bis 2013 im AstA vertreten. Im letzten Jahr sind wir noch ein bisschen gewachsen und bedanken uns dafür bei euch. Leider waren jedoch die inhaltlichen Differenzen zu den mehrheitsfähigen Koalitionspartner*innen zu groß, so dass wir als größte Fraktion im Parlament ein Jahr in der Opposition verbracht haben. Im Akademischen Senat und im StuPa waren wir natürlich trotzdem für euch aktiv. Jetzt freuen wir uns darauf, mit frischem Wind und neuen Stimmverteilungen in die nächste Legislaturperiode zu starten.

Es ist uns wichtig, parteiunabhängig zu sein, wir besitzen aber Verbindungen zu den Grünen und der Grünen Jugend. Dort bringen wir uns in Diskussionen zu hochschulpolitischen Themen ein und vertreten ihnen gegenüber studentische Positionen. Desweiteren sind wir im bundesweiten Bündnis CampusGrün organisiert, dem Dachverband der grün-alternativen Hochschulgruppen in Deutschland. Dort beteiligen wir uns an bundespolitischen Diskussionen im Zusammenhang mit Hochschulbildung, wie z.B. der flächendeckenden Abschaffung der Studiengebühren, Masterplätze für alle oder dem Kooperationsverbot. Der Partei der Grünen steht das Bündnis inhaltlich nahe, ist jedoch genau wie die einzelnen Mitgliedergruppen strukturell unabhängig. Regelmäßig veranstaltet CampusGrün Seminare zu verschiedenen hochschulpolitischen Themen, die auch die Möglichkeit bieten, sich mit Aktiven von anderen Hochschulen auszutauschen.



Mehr Bildung, mehr Demokratie, mehr Ökologie!

Was sind deine Vorstellungen von einer besseren Universität? Sollte es **mehr Ökologie** auf dem Campus geben? Möchtest du, dass es in deinem Studiengang **mehr Wahlfreiheit** gibt, oder mehr Zeit für deine Prüfungen? Träumst du davon, dass du **mehr Spaß** am Lernen haben kannst?

Die Universität ist unser Lebensmittelpunkt, mindestens für drei Jahre verbringen wir einen Großteil des Tages auf dem Campus. Hier lernen wir Menschen kennen, die zu Freunden werden, erweitern unseren Horizont und beschweren uns (gelegentlich) über das Mensaessen. Grund genug diesen Ort zu gestalten. Die Uni sollte so sein, wie wir Studierenden es uns wünschen.

Weil wir die Uni verändern wollen, haben wir uns dafür eingesetzt, dass es **mehr veganes Essen** in den Mensen gibt, dass der Umgang miteinander mit **mehr Toleranz** gestaltet wird und dass wir in Zukunft **mehr Einfluss** auf die Gestal-

tung unserer Studiengänge haben. Wir kämpfen für eine ökologische Sanierung der Unigebäude und eine Verbesserung der Verkehrsanbindung, das heißt konkret **mehr Stadtradstationen** in Uninähe, den Erhalt der Fahrradwerkstatt und ein bezahlbares Semesterticket.

Auch wenn wir im letzten Jahr von einem AstA ohne CampusGrün-Beteiligung abgelöst wurden, haben wir uns im Studierendenparlament und im Akademischen Senat für **mehr studentische Interessenvertretung** eingesetzt: **Mehr Masterplätze**, damit alle Bewerber*innen einen Platz erhalten sowie **mehr Freiheit** im Studium durch einen Freien Wahlbereich und die endgültige Abschaffung der Modulfristen.

Unser Engagement geht jedoch über die Uni hinaus, denn einige Probleme können nur in einem gesamtgesellschaftlichen Kontext gelöst werden. So setzen wir uns für **mehr Geld für unsere Universität** ein, da nur mit ausreichenden Mit-

teln genügend Studienplätze geschaffen beziehungsweise erhalten werden können und ein Umfeld für Forschung und Lehre geschaffen werden kann, in dem sich alle wohlfühlen. Wir kämpfen auch weiterhin dafür, dass wir nicht mehr unter einem verfassungswidrigen Gesetz studieren müssen - **mehr Demokratie im Hamburgischen Hochschulgesetz!**

Viele Studierende bewegen darüber hinaus Fragen, wie sie ihr Studium finanzieren und wo sie wohnen können. Daher wollen wir uns auch im nächsten Jahr weiter für **mehr bezahlbaren Wohnraum** in Hamburg engagieren. Das bedeutet auch, günstigere und **mehr Wohnheime** zu bauen und Genossenschaften sowie alternative Wohnprojekte zu fördern. Außerdem setzen wir uns ein für ein elternunabhängiges BAföG, damit sich jeder Mensch ein Studium leisten kann.

Für diese und für deine Ideen wollen wir uns auch in Zukunft stark machen.

Deshalb bring dich ein und geh' wählen, damit wir uns nicht nur im nächsten Studierendenparlament und Akademischen Senat, sondern auch im nächsten AstA wieder für deine Anliegen und mehr Inhalte einsetzen können. Gemeinsam können wir so unsere Uni zu einem besseren Ort machen. **Mehr Inhalte - mehr CampusGrün!**

Maike studiert im Master Informatik und kandidiert für das Studierendenparlament auf Listenplatz 1.



Sebastian studiert im Master Health Economics (HEM-CM) und kandidiert für den Akademischen Senat auf Listenplatz 1.



Schluss mit dem Master-Desaster

97 Hamburger Lehramtsstudierende – so viele haben im Herbst zuerst eine Absage für das Masterstudium bekommen. Ohne einen Masterabschluss kann aber kein Referendariat begonnen und somit der Lehrer*innenberuf nicht ergriffen werden. Nach wirksamen Protesten mit Petitionen, Aktionen in der Wissenschaftsbehörde und öffentlichem Druck auf die Senatorin, bei dem CampusGrün die Studierenden unter-

stützt hat, konnten letzten Endes alle das Masterstudium beginnen. Auf den Kosten dafür bleibt aber die Uni sitzen – der SPD-Senat fordert die Uni zwar auf, sich um die Studierenden zu kümmern, verweigert aber zusätzliche Mittel für Seminarräume, Tutorien, Lehrkräfte oder Lehrmaterialien. Auch in anderen Studiengängen ist der Übergang zum Master trotz aller

Übergangsquoten und Versprechungen des Senats, dass alle, die in Hamburg weiterstudieren wollen, dies auch können, kein Selbstläufer. Und wer an eine andere Uni wechseln will, hat mit versteckten Zugangshürden und verworrenen Bewerbungsverfahren zu kämpfen.

Zu unserem Verständnis von Univer-

sität gehört es, dass alle, die ein Masterstudium absolvieren wollen, hierzu auch die Möglichkeit haben müssen. Das bedeutet, dass außer einem fachrelevanten Bachelor keine weiteren Zugangshürden zum Master bestehen dürfen – und dass ausreichend Studienplätze zur Verfügung stehen müssen! Hier ist der Hamburger Senat gefordert:

Fortsetzung auf Seite 4

Mastergarantie umsetzen!

Gleichstellung AStA umtopfen!

Im letzten Semester sind die Gleichstellungsrichtlinien der Universität novelliert worden. Das ist zwar ein Anfang und wir freuen uns darüber, aber natürlich reicht es nicht, auf dem Papier stehen zu haben, dass Diskriminierung nicht sein darf.

Auch in der Studierendenschaft zeigt sich das gesamtgesellschaftliche Problem Sexismus. Warum studieren immer noch so wenige Frauen* MIN-Fächer? Warum machen Frauen* seltener Hochschulpolitik als Männer*? Warum muss ich mich für einen kurzen Rock rechtfertigen? Und warum eigentlich müssen wir uns immer noch in Vorlesungen anhören, dass es nun einmal genetisch bedingt sei, dass Frauen* besser zuhören und Männer* besser Auto fahren können?

Das alles sind Sachen, die verändert werden müssen. Lehrende müssen gendersensibler werden. Vorlesungsinhalte dürfen nicht weiter Menschen, die nicht in ein heteronormatives, stereotypes Weltbild passen, diskriminieren. Sexualisierter Gewalt muss vorgebeugt werden. Sexistische Werbung muss vom Campus verbannt werden. Dafür wollen wir uns mit und für euch einsetzen.

Auch unterstützen wir die Bemühungen des teilautonomen AlleFrauen*-Referats, das bereits seit letztem Jahr fleißig arbeitet, in die Satzung der Verfassten Studierendenschaft aufgenommen zu werden. Dort sind bereits drei teilautonome Referate festgeschrieben, die einen Teil der Semesterbeiträge erhalten und die Interessen bestimmter minorisierter Gruppen weitgehend unabhängig vom StuPa vertreten. Bisher gibt es ein Queer-Referat, ein Referat für internationale Studierende bzw. internationale Solidarität ein Referat für behinderte und chronisch kranke Studierende. Wir möchten nicht nur, dass das AlleFrauen*-Referat in die Satzung aufgenommen wird, sondern wollen ihm auch eine akzeptable (monetäre) Arbeitsgrundlage schaffen.

Natürlich ist Sexismus nicht das einzige Problem. Uns ist bewusst, dass auch Rassismus, Homophobie, Ableism und andere Formen gruppenbezogener Menschenfeindlichkeit auf dem Campus keine Seltenheit sind. Auch das sind Ansatzpunkte für Interventionen gegen Diskriminierung. Leider gehen diese Probleme auch über den Campus hinaus. Da die Uni Studierende zu verantwortungsvollen Staatsbürger*innen machen soll, fordern wir von allen Studierenden Solidarität mit den Geflüchteten Lampedusas.

Gegen jegliche Diskriminierung, für mehr Gleichstellung – mehr CampusGrün.

Tatjana studiert Psychologie im 5. Semester und kandidiert für das Studierendenparlament auf Listenplatz 3.



CampusGrün war von 2012-2013 zwei Legislaturperioden als größte Fraktion im AStA vertreten. Im Juni wurde der campusgrüne AStA vom Juso-RCDS-LHG-AStA abgelöst – und seitdem hört man vom AStA so gut wie nichts mehr. Studentische Interessenvertretung? Arbeitseifer? Uniweite Projekte? Sinnvoller Umgang mit studentischen Geldern? Öffentlichkeitsarbeit? Fehlzeiten? Es zeigt sich: Eine politische Interessenvertretung der Studierenden, die Reformen anstößt, mit Kritik am SPD-Senat nicht spart und immer für die Studierenden da ist, kann es nur mit CampusGrün geben. Das zeigen folgende Beispiele:

Nur ein AStA mit CampusGrün arbeitet zuverlässig und ist uniweit und in der Stadt sichtbar: Der Juso-RCDS-AStA hat seit Beginn seiner Amtszeit gerade einmal 19 Pressemitteilungen verfasst, davon machte die Hälfte Aktionen anderer Aktiver wie der Blutspende oder dem Teilautonomen Referat RBCS bekannt – im gleichen Zeitraum wurden im campusgrünen AStA 86 (!) PMs veröffentlicht...

Während der AStA mit CampusGrün keine studentischen Gelder für Büroische und neue PCs verschwendet hat, hat

Studieren mit einem oder mehreren Kindern stellt eine*n vor Herausforderungen. Wie finanziere ich mein Studium und meine Familie? Wie vereinbare ich meine Veranstaltungen mit der Betreuung des Nachwuchses? Wo finde ich überhaupt Infos dazu? Um diese Themen genauer zu beleuchten haben wir uns mit Stefanie getroffen. Stefanie ist Mutter von zwei Töchtern – Karla, 8 Monate und Martha, dreieinhalb Jahre – und ist darüber hinaus seit 2011 im Vorstand der UniEltern tätig.

Die UniEltern sind eine studentische Betreuungsmöglichkeit, man kann dort Kinder zwischen 3 Monaten und 3 Jahren in Betreuung geben. Die Eltern können ihre Kinder flexibel bringen und abholen. Durch die zentrale Lage (VMP 5, im AStA-Trakt) sind auch gestillte Babys gut aufgehoben und erreichbar. Auch Eltern, die nicht in Hamburg wohnen und deshalb keine Kita-Gutscheine bekommen oder gerade ein Urlaubssemester nehmen, bietet sich die Möglichkeit der Betreuung. Außerdem gibt es beim AStA die UniEltern-Beratung „Studieren mit Kind(ern)“.

Stefanie weiß aus der Beratungserfahrung, dass gerade die Infobeschaffung häufig schwer ist. Es gibt zwar Elterngeld vom Staat und auch das BAFöG wird erhöht, aber das muss man erst mal wissen und dann noch eine ganze Menge Papierkram erledigen. Eine Art „Rundum-Information“ kann es dafür aber auch nicht geben, die Situation ist ja überall anders. Die Uni Hamburg hat die „Empfehlungen zur Vereinbarkeit von Studium und Kindererziehung“ herausgegeben.

Hier sind Verpflichtungen der Uni im Bezug auf Seminare, Vorlesungen und Prüfungen festgehalten. Es werden aber auch Empfehlungen gegeben, z.B. stillenden Müttern während langer Prüfungen Stillpausen zu gewähren. Einheitliche Regelungen für die gesamte Uni hält Stefanie für utopisch: „Es gibt doch große Unterschiede zwischen den Fakultäten“.

Als Elternteil kann man auch einen Härtefall-Antrag am eigenen Fachbereich stellen und so einen bevorzugten Zugang zu den Veranstaltungen bekommen, aber zum Teil finden Veranstaltungen zu Zeiten statt, die für Eltern einfach

der Juso-RCDS-AStA laut öffentlichen Protokollen bisher 42.780€ für neue Büromöbel, Kugelschreiber und Hardware ausgegeben. Das sind die Beitragsgelder von 3924 Studierenden! Außerdem wurden 900€ für einen Fotografen ausgegeben – wir haben letztes Jahr die AStA-Fotos kostenlos selbst gemacht. Auch die Weihnachtsfeier fand selbst-

Verwendung studentischer Gelder für politische Interessenvertretung sieht anders aus!

CampusGrün hat vor zwei Jahren das Referat für Gleichstellung und Antidiskriminierung sowie das Referat für Ökologie und Nachhaltigkeit eingeführt. Der Juso-RCDS-AStA hat beide Referate

beliebte CampusOpenAir aus dem AStA heraus zu organisieren, hat der jetzige AStA es an einen kommerziellen Anbieter ausgelagert – ohne, dass das Stupa darüber mitbestimmen durfte.

Und die politische Interessensvertretung? Auf Sparflamme. Der jetzige AStA unterstützt nicht einmal mehr Demos gegen Wohnungsnot, da er davon ausgeht, dass es genug bezahlbaren Wohnraum gibt. Auch am uniweiten Dies Academicus zur Studienreform hat er sich nicht beteiligt und der Konferenz zum neuen Hochschulgesetz blieben vier von fünf angemeldeten AStA-Mitgliedern fern. Podiumsdiskussionen, Pressearbeit, Stellungnahmen, Zusammenarbeit mit FSRen, Gespräche mit Uni-Verantwortlichen? Die Referenten für Hochschulpolitik berichten nicht einmal im Stupa von ihrer Arbeit.

Für mehr politische Interessensvertretung, für mehr Engagement für Studierende, für mehr öffentlichen Druck auf Stadt und Unileitung, für mehr Demokratie, Gleichstellung und Ökologie, für mehr Achtsamkeit im Ausgeben studentischer Gelder braucht es daher eines: Mehr CampusGrün.

Fehler: Der AStA reagiert nicht



Es wurde ein Problem mit dem AStA festgestellt. In folgenden Bereichen wurde während der letzten Legislatur keine zuverlässige Funktionalität beobachtet: Studentische Interessenvertretung, Arbeitseifer, uniweite Projekte, sinnvoller Umgang mit studentischen Geldern, Öffentlichkeitsarbeit, Gleichstellung und Ökologie.

Soll der aktuelle AStA jetzt beendet werden?

Ja! CampusGrün wählen!

Studieren mit Kind(ern)



UniEltern e.V.
Verein zur Förderung der Vereinbarkeit von Studium & Kind

Stefanie weiß aus der Beratungserfahrung, dass gerade die Infobeschaffung häufig schwer ist. Es gibt zwar Elterngeld vom Staat und auch das BAFöG wird erhöht, aber das muss man erst mal wissen und dann noch eine ganze Menge Papierkram erledigen. Eine Art „Rundum-Information“ kann es dafür aber auch nicht geben, die Situation ist ja überall anders. Die Uni Hamburg hat die „Empfehlungen zur Vereinbarkeit von Studium und Kindererziehung“ herausgegeben.

Hier sind Verpflichtungen der Uni im Bezug auf Seminare, Vorlesungen und Prüfungen festgehalten. Es werden aber auch Empfehlungen gegeben, z.B. stillenden Müttern während langer Prüfungen Stillpausen zu gewähren. Einheitliche Regelungen für die gesamte Uni hält Stefanie für utopisch: „Es gibt doch große Unterschiede zwischen den Fakultäten“.

Als Elternteil kann man auch einen Härtefall-Antrag am eigenen Fachbereich stellen und so einen bevorzugten Zugang zu den Veranstaltungen bekommen, aber zum Teil finden Veranstaltungen zu Zeiten statt, die für Eltern einfach

nicht realisierbar sind. Unpraktisch sind Vorlesungen oder Seminare nach 15:00 Uhr, weil nicht alle Betreuungsangebote so lange offen haben und nicht jede*r die Zeit hat, die Kinder zwischen den Kitas hin und her zu bringen. Ein Lichtblick sind die Betreuungsangebote der UniEltern oder vom Studierendenwerk. Dort gibt es ein Angebot namens Casper, das Betreuung von 16:00 bis 20:00 Uhr anbietet.

Trotzdem wünscht Stefanie sich mehr Kita-Plätze in Campusnähe: „Es gibt da zwar schon einige, aber die Wartelisten dort sind immer relativ lang und die Nachfrage steigt tendenziell“.

Auch den UniEltern machen die stetig steigenden Anfragen zu schaffen. Der Raum ist einfach zu klein. „Aber wir haben jetzt endlich einen unbefristeten Vertrag zur Förderung des Vereins von der Uni bekommen und so den Erhalt des Projektes gesichert“, freut sich Stefanie.

Das Studierendenwerk möchte mit einem ähnlichen Konzept mehr Betreuungsmöglichkeiten auf dem Campus schaffen. Es fehlt aber allgemein an Räumen an der Uni.

Trotz flexibler Betreuungszeiten sind Anwesenheitspflichten für Eltern ein großes Problem. „Wenn meine Tochter krank ist, gehe ich nicht ins Seminar“, so Stefanie. Leider hängt es dann von der Kulanz der Dozierenden ab, ob sie die Anwesenheitspflicht durchsetzen. Auch in den Köpfen muss sich da etwas ändern: „Manchmal hat man das Gefühl, die denken, Studierende ohne Kind seien benachteiligt. Doch in der Stillpause oder bei Krankheit hab ich ja keine Freizeit.“

Obwohl Stefanie meint, dass sich die meisten Probleme der Studienorganisation spätestens im direkten Gespräch mit den Dozierenden aus dem Weg räumen lassen und die Betreuungsoptionen tendenziell ausgebaut werden sollen, gibt es einiges zu tun. Anwesenheitspflicht abschaffen, ist doch ein guter Anfang.

Das Interview mit Stefanie führte Moritz Lamparter.

Moritz studiert VWL im dritten Semester und kandidiert für das Studierendenparlament auf Listenplatz 2.



Wie grün ist unsere Uni?

Wusstest du, dass an der Uni Papier- vom Restmüll getrennt werden soll? Wo ist eigentlich ein Papiermüll-Container? Wie hoch sind die Heizkosten der Uni eigentlich? Und ist die Heizung nur an, wenn sie gebraucht wird? Wer achtet darauf, dass die Fenster nur zum Stoßlüften geöffnet sind? Wie oft bleibt über Nacht das Licht auf den Toiletten an? Wie oft bleiben Computer unnötigerweise auf Standby? Und wie viel Wärme entweicht einfach nur, weil die Gebäude alt sind und noch nicht energetisch saniert? Was verbrauche ich, wenn ich einen Kaffee trinke?

Es gäbe noch viel, viel mehr Fragen, die an der Uni dringend bearbeitet werden müssen. Aber wer ist dafür verantwortlich sie zu stellen?

In Lüneburg, Kiel, Bremen, Dresden und anderen Städten haben sich die Universitäten selbst verpflichtet, sich (hinter)fragen zu lassen und Ziele für Klimaschutz und Umweltfreundlichkeit zu setzen. Wie geht das? Mit EMAS (Eco-Management and Audit Scheme), einem Umweltmanagementsystem. Dieses umfangreiche System ermöglicht Unternehmen, Organisationen und auch Universitäten eine systematische Erfassung interner Probleme im Umgang mit Umweltschutz. Schwachstellen in Bereichen wie Energieeffizienz und Verkehr/Emissionen werden aufgezeigt und können durch universitäre Zielsetzung überwunden

werden. Die Umweltziele sowie die dazugehörige Erklärung werden von einem*r unabhängigen, staatlich zugelassenen



„everything to go, it sucks“ by muffin9101985 (CC-BY-NC 2.0)

Ein kleines Beispiel bezüglich des Pappbecher-Verbrauchs in den Mensen: Pro Tag werden im Durchschnitt 4505 Becher Kaffee getrunken. Alle Pappbecher aneinander gelegt ergeben pro Jahr eine Strecke von 128km, das ist die Strecke Hamburg - Bremen.

Umweltgutachter*in jährlich überprüft. Kernindikatoren sind dafür beispielsweise Abfall, biologische Vielfalt und Wasser. Eine grüne Uni hilft auch im ökonomischen Sinne allen. Energieeinsparungen tragen sich oft schon nach wenigen Jahren selbst. Die vegetarischen und veganen Essensangebote in den Mensen haben mit die höchsten Verkaufszahlen und sind keine Verlustgeschäfte für das Studierenden-

werk.

An der Uni Hamburg bringt CampusGrün viele Fragen rund um eine ökologische und nachhaltige Universität in die Arbeit im Akademischen Senat, ins Studierendenparlament und in andere Gremien ein. Wir haben durch unsere kontinuierliche Arbeit bereits viel erreicht. Unter anderem umfasst dies ein stetig wachsendes veganes Essensangebot und eine bessere Kennzeichnung der Zutaten in den Mensen, sowie den Erhalt der Fahrradstation.

An der Uni Hamburg gibt es bereits viele interessante Projekte, die jedoch leider oft sehr unbekannt und schlecht vernetzt sind. In den Universitäten rund um Hamburg wurden in den letzten Jahren bereits Umweltmanagement-Systeme eingeführt. Es ist wird höchste Zeit, dass auch an der Universität Hamburg der Prozess in Gang gesetzt wird.

Wir müssen als Uni gemeinsam für Ökologie und Nachhaltigkeit eintreten. Mehr CampusGrün, mehr Campusökologie.



Miriam studiert Psychologie im 5. Semester und kandidiert für den Akademischen Senat auf Listenplatz 1.

Vegane Mensa

Immer mehr Studierende essen vegan, das heißt, sie verzichten nicht nur auf Fleisch, sondern auf alle tierischen Produkte – kein Ei, keine Milch, kein Käse. In den Mensen des Hamburger Studierendenwerks war es lange Zeit gar nicht möglich herauszufinden, ob in einem Essen beispielsweise Eier enthalten sind. Doch seit letztem Jahr wird das Essen gut gekennzeichnet und es ist in allen Mensen zu erkennen, ob ein Gericht vegan ist.

CampusGrün hat sich schon lange gemeinsam mit Initiativen wie Vegane Mensa Hamburg dafür eingesetzt, das vegane Angebot auszubauen. Dafür gibt es viele unterschiedliche Gründe: Veganes Essen hat eine bessere CO₂-Bilanz als tierische Produkte, es unterstützt keine grausame Massentierhaltung und auch Fleischesser*innen und Vegetarier*innen profitieren von dem Angebot, wenn es lecker gemacht wird. Vegan ist sogar halal und (eingeschränkt) kosher (natürlich lässt sich mit einem veganen Angebot in einer alles bieten- den Mensa nicht verhindern, dass dieselben Töpfe auch für andere Gerichte verwendet werden). Da alle Studierenden mit ihrem Semesterbeitrag das Studierendenwerk finanzieren, sollten auch alle die Möglichkeit haben, dort zu essen – im besten Fall gesund und lecker.



Auch beim Studierendenwerk ist man mittlerweile der Meinung, dass veganes Essen im Trend ist. Bereits im Sommer gab es eine vegane Aktionswoche in der Mensa Philosophenturm. Dort probierte die Mensaleitung viele leckere Gerichte aus und die kamen so gut an, dass es im Oktober eine erneute Woche gab, diesmal auf alle Mensen am Hauptcampus ausgeweitet.

Wir sagen: Weiter so, Studierendenwerk! Die vegane Alternative soll es an allen Tagen in allen Mensen geben. Wir wollen weder das vegetarische noch das fleischhaltige Angebot einschränken, sondern ein zusätzliches Angebot, welches es allen Studierenden ermöglicht, in den Mensen zu essen. Und zwar mehr als Salat ohne Dressing oder Nudeln ohne Soße.

Von leckerem veganen Essen profitieren alle – probiert es einfach mal aus. Wenn es euch genauso gut schmeckt wie uns, könnt ihr die Gerichte sogar zu Hause nachkochen, die Rezepte sind auf der Website des Studierendenwerks erhältlich.

Rezepte zum Nachkochen

Mehr klimafreundliches, veganes Essen! Mehr CampusGrün!

Schluss mit Warten auf Demokratie!

„Ein Klassiker unter den Artikeln der CampusGrün-Zeitung ist immer der über das Hamburgische Hochschulgesetz (HmbHG). Während es die letzten Jahre nur zu berichten gab, dass es in Teilen verfassungswidrig ist, die Uni undemokratischer macht und sich der Senat nicht dafür interessiert, es zu novellieren, gibt es in diesem Jahr zumindest mehr Erfreuliches zu berichten. Eines vorweg: Senatorin Stapelfeldt hat ihr Versprechen nicht eingelöst. Das Gesetz wurde immer noch nicht novelliert und ist immer noch verfassungswidrig.“

So las sich der Einleitungstext dieses Artikels im letzten Jahr. Auch dieses Mal könnte er fast gleich klingen – das Gesetz ist immer noch nicht novelliert, das alte, undemokratische und verfassungswidrige HmbHG daher immer noch in Kraft. Immerhin: Senatorin Stapelfeldt hat endlich ihren Entwurf vorgelegt.

Doch was lange währt, wird noch längst nicht gut...

Trotz einiger guter Ideen wie der Präsident*innenwahl durch den Akademischen Senat (AS) und der Dekan*innenwahl durch den Fakultätsrat, der Abschaffung der Modulfristen und der

Möglichkeit, unbegrenzte Prüfungsversuche einzuführen, würde das neue Gesetz die Hochschulen in vielen Aspekten nicht demokratischer und freier machen, sondern das Gegenteil bewirken.

Von einem der schlimmsten Vorschläge rückt die Senatorin nach öffentlicher Kritik immerhin ab: Der Gesetzesentwurf sah vor, dass der*die Präsident*in fast uneingeschränkte Macht erhält. Die Person an der Uni-Spitze hätte faktisch allein über die Mittelverteilung entscheiden (an der Uni Hamburg sind das pro Haushalt 244 Millionen Euro!), die Entscheidungen von Berufungskommissionen ignorieren und sogar die Größe von Findungskommissionen zur Dekan*innenwahl bestimmen können. Wir brauchen aber keinen Kaiser an der Spitze der Uni, sondern eine kooperative Person, die die Gremien und die gesamte Uni in die Arbeit einbezieht! Nun soll wieder mehr im gesamten Präsidium mit den Vize-Präsident*innen beschlossen werden. Vieles bleibt aber kritisch: Die Wahl ist noch lange keine Wahl, nur weil sie so genannt wird – die Findungskommission darf

genau eine einzige Person zur Wahl im AS vorschlagen: Die gewählten Vertretungen der Mitgliedergruppen der Uni dürfen also nur abnicken. Ähnlich verhält es sich bei den Dekanaten. Wir meinen: Demokratie geht anders!

Auch in anderen Bereichen ist der Entwurf eine Verschlechterung, keine Verbesserung. Die SPD, die sich selbst so gern dafür lobt, die Studiengebühren abgeschafft zu haben, hält nicht nur an den Verwaltungsgebühren fest,

SPD führt Prüfungsgebühren ein

sondern führt sogar neue Gebühren ein: Für die Wiederholung von Abschlussprüfungen sollen die Unis demnächst eine Prüfungsgebühr verlangen. Nach dem Willen der SPD entscheidet bald der Geldbeutel darüber, ob man die Abschlussnote verbessern kann. Das ist nicht nur unsozial, sondern widerspricht allem, was in jahrelangen Kämpfen gegen Studiengebühren erreicht wurde! Weitere Gebühren drohen denjenigen, die ihr Studium abbrechen und nicht an einer Befragung teilnehmen wollen, die die Gründe dafür ermitteln soll – sie sollen Strafen zahlen. An anderer Stelle soll Geld gespart werden, indem Langzeitstudierende rausgeworfen werden, weil sie angeblich so viel

Geld kosten. Nicht nur, dass dies Unsinn ist (wer keine Seminare besucht, kostet nichts, wer Seminare besucht, darf nicht exmatrikuliert werden): Nach dem Entwurf der Senatorin könnte die Exmatrikulation sogar Bachelorstudis im 4. Semester treffen.

Mehr Demokratie, mehr Autonomie!

CampusGrün kritisiert im Akademischen Senat, im Ausschuss für Lehre und Studium sowie bei der hochschulübergreifenden Fachkonferenz zum HmbHG den Gesetzesentwurf intensiv. Wir haben vor einem Jahr einen eigenen Entwurf vorgelegt, der im Gegensatz zu dem der Senatorin die Hochschulen demokratischer, freier und studierendenfreundlicher gemacht hätte. Wir fordern die Abschaffung des externen, intransparenten Hochschulrats, eine echte, demokratische Wahl der Uni- und Fakultätsleitung, die Abschaffung sämtlicher Studiengebühren und eine Stärkung der studentischen Mitbestimmung. Alle Mitgliedergruppen, aber insbesondere die Studierenden als größte Gruppe der Uni, müssen feste Sitze in Findungs- und Berufungskommissionen haben. In den meisten Gremien könnten Studierende schon jetzt so viele Sitze haben wie die Profs – wir fordern, dies endlich umzusetzen!

Der HmbHG-Entwurf der SPD ist nicht nur inkonsequent, sondern schafft das Gegenteil von dem, was er verspricht: Mächtige Einzelpersonen statt einer demokratischen, gleichberechtigten Uni. Gebührenlast statt Gebührenfreiheit. Ein bisschen Erleichterung beim Studieren statt eines wirklich freien, selbstbestimmten Studiums. Aber wer weiß, was wir im nächsten Jahr in dieser Zeitung schreiben: Die Jura-Fakultät und die Gleichstellungsbeauftragten aller Hamburger Hochschulen halten auch das neue Gesetz für verfassungswidrig – es ist unklar, ob die Nachbesserungen diese Zweifel wirklich beseitigen. Unsere Forderungen bleiben daher klar: Mehr Demokratie, mehr Autonomie, mehr studentische Mitbestimmung. Mehr CampusGrün.



Martin Riecke studiert Lehramt Englisch und Geographie und kandidiert für den Akademischen Senat auf Listenplatz 2.

Unsere Kandidat*innen für das Studierendenparlament

1. **Maïke Paetzel** (MSc. Informatik, 2. Sem, StuPa, OE)
2. **Moritz Lamparter** (VWL, 3. Sem., ALSt, GJ, Dies Oecologicus)
3. **Tatjana Witzgall** (Psychologie, ESiW, StuPa, Ex-AStA)
4. **Martin Sievert** (SozÖk, StuPa-Präsidium)
5. **Miriam Block** (Psych, 5. Sem., StuPa, FSR, Dies Oecologicus)
6. **Geoffrey Youett** (Eng/SoWi LA. 3. Sem., B'90/Grüne)
7. **Elena Rysikova** (Psychologie 5. Sem., StuPa, WWF)
8. **Melf Johannsen** (CiS, FSR Informatik)
9. **Anika Hartramph** (Ethnologie/LAST, FSR)
10. **Philipp Droll** (VWL, 3. Sem., Grüne Jugend)
11. **Anna-Sophie Rolof** (MAofEd, Ex-AStA, StuPa, AS)
12. **Martin Wandrey** (Geogr./Medizin, 5. Sem, JgA)
13. **Kerstin Riecke** (Medizin, 7. FS)
14. **Marco Maas** (Sozialökonomie, 4. Sem.)
15. **Luise Günther** (LAGym, Ex-AStA, AR Studiwerk)
16. **Martin Riecke** (Geo/Engl, Ex. AStA, FSR, OE, AS)
17. **Ina Reis** (MCI, FSR Informatik, MIN-FAR)
18. **Sebastian Stille** (Jura)
19. **Julius Hedtke** (Geographie, StuPa)
20. **Florian Schlüter** (BWL, MSc, OE, StuPa)
21. **Sonja Lattwesen** (für bessere StuPa-Kultur)
22. **Sebastian Neumann** (MSc Health Economics)
23. **Dean Haltmayer** (Geo, FSR, OE)
24. **Robert Keßler** (Informatik)
25. **Inessa Lentfer** (Humanmedizin)
26. **Arne Stamer** (SozÖk)
27. **Jakob Senftleben** (FSR SoPäd)
28. **Sören Schröder** (Lehrant)
29. **Svenja Schink** (BWL)
30. **René Bachmann** (Chemie)
31. **Henning Pridöhl** (Informatik)
32. **Matthias Waßmuth** (Geo)
33. **Ines Friedrich** (LAGym)
34. **Tim Krämer** (Informatik)
35. **Manuel Muja** (Politik)
36. **Florian Hennig** (Geographie)
37. **Marisa Claire Frohloff** (Thaistik/Indo)
38. **René Schärpling** (Geographie)
39. **Anne Maier** (Geographie)
40. **Dominic Berg** (VWL)
41. **Lisa Duczmal** (Ethno., Politik)
42. **Martin Burmester** (Informatik)
43. **Ronja I. Winkhardt-Enz** (Geo)
44. **Wolfgang Teichert** (Geographie)
45. **Mareike Engels** (Soziologie)
46. **Max Bierbaum** (Soziologie)
47. **Christine Köhn** (Informatik)
48. **Malte Jahn** (VWL Promotion)
49. **Sophie Kaphengst** (SoPäd)
50. **Gregor M. Dutz** (MA ÖkSoS)

Impressum

Die grüne Wahlzeitung wird herausgegeben von:

CampusGrün Hamburg
c/o Fachschaft Informatik
Vogt-Kölln-Str. 30
D-22527 Hamburg

www.campusgruen.org
kontakt@campusgruen.org

V.i.S.d.P.: Moritz Lamparter
Redaktion: Martin Riecke
Layout: Martin Burmester
Druck: Berliner Zeitungsdruck, Berlin
ZDB-ID: 25397187



Alle unsere Texte stehen unter der „Creative Commons-Attribution- Share Alike 3.0“-Lizenz. Du darfst unsere Texte also nutzen und ändern, solange du deine Ergebnisse ebenfalls so zur Verfügung stellst. Hier die genauen Nutzungsbedingungen: <http://tinyurl.com/ccbysa30de>

Fortsetzung von Seite 1 - Schluss mit dem Master-Desaster

Er muss den Hochschulen die nötigen Mittel zur Verfügung stellen und sich auf Bundesebene dafür einsetzen, dass auch die anderen Unis ihre Zugangshürden abbauen. Auf keinen Fall dürfen mehr Masterplätze auf Kosten von Bachelorplätzen geschaffen werden, denn dies würde die Konkurrenz um Studienplätze bloß an eine andere Stelle verlagern und viele davon abhalten, ein Studium zu beginnen. Für Studiengänge

wie Lehramt und Psychologie, mit deren Bachelor kaum ein fachnaher, akademischer Beruf ergriffen werden kann, muss es eine Mastergarantie geben. Die Proteste der Studierenden in den letzten Jahren, das Bewerbungschaos und der steigende Bedarf an Masterplätzen hat es gezeigt: Wir brauchen mehr Masterplätze und mehr Finanzmittel durch den Senat. Für mehr Masterplätze, eine bessere Ausstattung der Studiengänge und

mehr Perspektiven im Studium – mehr CampusGrün!

Martin Riecke studiert Lehramt Englisch und Geographie und kandidiert für den Akademischen Senat auf Listenplatz 2.



Neu bei CampusGrün

Seit ziemlich genau einem Jahr bin ich an dieser Universität eingeschrieben und seit ziemlich genau einem Jahr auch in der Hochschulpolitik engagiert – allerdings bis vor kurzem nicht bei CampusGrün. Die Hochschulpolitik ist ein komplexes und verwirrendes Gebilde, man landet nicht immer sofort dort, wo man glaubt, hinzugehören. Zum Glück verstand ich die Hochschulpolitik nach und nach, weshalb ich auch inzwischen bei CampusGrün bin. Ich merkte sehr schnell, dass CampusGrün ein netter, geselliger Haufen an unterschiedlichsten Menschen ist, die viel mehr verbindet als Hochschulpolitik. Man geht abends zusammen etwas trinken und tagsüber in die Mensa. Jede*r ist willkommen, egal ob bereits im 5. Semester Psychologie oder, wie ich, im 2. Semester Sozialökonomie. Im Grunde verbindet uns in

erster Linie eine freundschaftliche Basis, welche sich auch auf ein grünes Grundverständnis der Mitglieder stützt. Seien es Demos gegen die Abschiebung der Lampedusa-Flüchtlinge oder ein „sich für vegetarisches und veganes Mensaeessen einsetzen“: Bei CampusGrün stehen ökologische und soziale Themen im Vordergrund. Mit Sicherheit ist man nicht immer einer Meinung, aber es findet sich meistens ein Konsens, mit dem alle zufrieden sein können. Ich fühlte mich sehr schnell in die Gruppe integriert. Daraus folgte, dass ich auf der Liste für die Stupa-Wahl stand und seitdem auch im Präsidium des Studierendenparlamentes sitze. Mein erster Gedanke war: „Bei CampusGrün ist fast alles möglich!“. Und genau so ist es auch: Wer Lust und ein bisschen Zeit hat etwas zu bewegen, der kann das bei CampusGrün wohl am

besten. Lasst euch also weder von den tausenden Abkürzungen noch den unzähligen, mehr oder minder ernst gemeinten Listen verwirren, sondern lasst euch einfach von der Hochschulpolitik begeistern. Es lohnt sich definitiv, einen Blick auf sie zu werfen, ebenso wie der Besuch von einem Listentreffen, am besten natürlich einem von CampusGrün.

Hier findet ihr nämlich politische Kompetenz UND Spaß – aber überzeugt euch doch selbst!

Martin Sievert studiert Sozialökonomie und kandidiert für das Studierendenparlament auf Listenplatz 4.



Akademischen Senat grüner machen!

Der Akademische Senat (AS) ist das höchste demokratisch gewählte Uni-Gremium. Ihm gehören zehn Professor*innen, drei Mitglieder des wissenschaftlichen und drei des technischen und Verwaltungspersonals (TVP) sowie drei studentische Mitglieder an. CampusGrün ist seit 2009 mit einem Sitz im AS vertreten, im letzten Jahr erhielten wir 33% der Stimmen.

Und warum ist die Wahl zum AS so wichtig? Der AS entscheidet über die Grundordnung der Uni, die das Leitbild und die inhaltliche und strukturelle Ausrichtung bestimmt. Er beschließt u.a. den Finanzplan der Uni, die Gleichstellungsrichtlinien, entsendet Mitglieder in den Hochschulrat und bestätigt die Vizepräsident*innen. Im neuen Hochschulgesetz ist außerdem vorgesehen, dass der AS den oder die

Präsident*in wählen (und im Notfall auch abwählen) sowie eine uniweite Prüfungsordnung beschließen kann. Zum AS gehören außerdem diverse Ausschüsse – CampusGrün arbeitet seit Jahren im Ausschuss für Lehre und Studium (ALSt) an der Studienreform. Unsere ALSt-Mitglieder haben den Dies Academicus mitorganisiert, über die Förderung studentischer Projekte mitentschieden und die Abschaffung von Modulfristen vorange-

trieben. Im Gleichstellungsausschuss entscheiden CampusGrüne über die Fördergelder des Frauenförder- und Gleichstellungsfonds sowie über den Frauenförderpreis. Auch im Bauausschuss und im Ausschuss für den wissenschaftlichen Nachwuchs ist CampusGrün aktiv. Im Akademischen Senat vernetzen wir uns mit den anderen Mitgliedergruppen und kooperieren eng mit dem TVP und

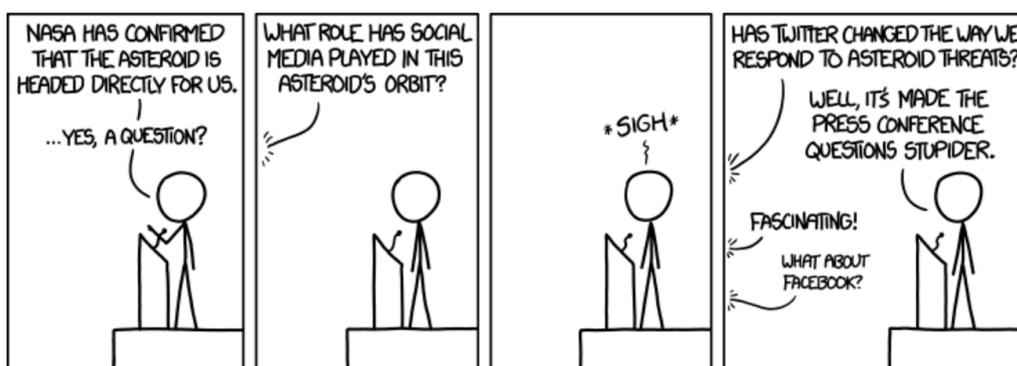
dem wissenschaftlichen Personal. Wir haben gegen die Fakultätenaufspaltung gestimmt und für ein Qualitätssicherungskonzept in der Lehre – unser Programm ist klar: Kritisch, demokratisch und immer im Sinne der Studierenden. Dieses Jahr tritt CampusGrün als Liste 1 zur AS-Wahl an. Wir stehen ein für echte studentische Interessenvertretung, für aktive und kritische Arbeit im AS und den Ausschüssen, für mehr Kooperation der Mitgliedergruppen und für eine Studienreform im Sinne der Studierenden. Deshalb – mehr CampusGrün im AS: Liste 1 wählen!

Anna-Sophie studiert Lehramt im Master und sitzt derzeit für CampusGrün im Akademischen Senat.



CampusGrün: AS-Liste 1

Social Media



„Social Media“ by Randall Munroe (CC-BY-NC 2.5)

Wahlinfo

In diesem Wintersemester finden zwei Wahlen statt, für die unterschiedliche Verfahren gelten, da kann es schon mal zu Verwirrungen kommen. Deswegen hier die wichtigsten Infos auf einen Blick:

Die Wahl zum **Studierendenparlament** (Stupa) ist eine kombinierte **Brief- und Urnenwahl**. Anfang Dezember bekommst du Briefwahlunterlagen per Post. Wenn du per Brief wählen möchtest, musst du den Wahlbrief bis zum **31. Dezember 2013** (es zählt das Datum des Poststempels) absenden. Anschließend findet voraussichtlich in der Woche vom **13. - 17. Januar 2014** die Urnenwahl statt, dazu brauchst du nur deinen Studierendenausweis. Urnen findest du in den verschiedenen Universitätsgebäuden. Bei der Wahl zum Studierendenparlament kannst du genau ein **Kreuz** machen und deine Stimme **entweder einer Liste oder einer Einzelperson** geben. CampusGrün kandidiert für das Studierendenparlament als **Liste 22**.

Die Wahl zum **Akademischen Senat** (AS) ist dagegen eine **reine Briefwahl**. Die Briefwahlunterlagen bekommst du Mitte Dezember per Post. Der Wahlbrief muss dem Wahlamt bis zum **17. Januar 2014 um 14:00 Uhr zugegangen sein** (es zählt der Eingang beim Wahlamt, nicht der Poststempel), also entweder rechtzeitig mit der Post abschicken oder beim Wahlamt (Mittelweg 177) abgeben. Bei der Wahl zum Akademischen Senat kannst du ein **Kreuz** machen und deine Stimme einer gebundenen Liste geben. CampusGrün kandidiert für den Akademischen Senat als **Liste 1**.

Unsere Kandidat*innen für den Akademischen Senat

1. **Miriam Block** (Psychologie, StuPa, FSR, Dies Oecologicus) / **Sebastian Neumann** (MSc Health Economics, Ex-AStA)
2. **Luise Günther** (LaGym M.Ed., AfG, Ex-AStA-Vorstand) / **Martin Riecke** (Geographie/Englisch, ALSt, FSR, AS)
3. **Maïke Paetzel** (Informatik, StuPa, OE, BibA) / **Moritz Lamparter** (VWL, ALSt, Grüne Jugend)
4. **Indi-Carolina Kryg** (Politik, FSR Sozialwissenschaften) / **Dennis Arnold Siefer** (Iranistik, FAR GeWi)
5. **Michael Deffner** (Nanowissenschaften, FSR, Ex-FAR MIN) / **Tatjana Witzgall** (Psychologie, OE, Ex-AStA)
6. **Anna-Sophie Rolof** (M.Ed., AS, Ex-AStA, StuPa) / **Martin Sievert** (Sozialökonomie, StuPa-Präsidium)
7. **Arne Stamer** (Sozialökonomie, Ex-ALSt, Grüne, GJ) / **Florian Schlüter** (M.Sc. BWL, OE, StuPa, HiWi)
8. **Ina Reis** (MCI, FSR Informatik, FAR MIN) / **Tim Krämer** (Informatik, Prüfa, Ex-FSR, OE)
9. **Ines Friedrich** (LA Deutsch/Geo, FSR, OE) / **Martin Wandrey** (Geo)
10. **Melf Johannsen** (CiS, FSR Informatik) / **Julius Hedtke** (Geographie)
11. **Kerstin Riecke** (Medizin) / **Geoffrey N. Youett** (LA Englisch/SoWi, Bündnis 90/Grüne, EKD)
12. **Philipp Droll** (VWL, Grüne) / **Sonja Lattwesen** (Geschichte)
13. **Jessica Jobski** (Informatik, OE) / **Martin Burmester** (Informatik, fzs)